

Napoleons Hut und der Melissengeist

«Klostersturm» – eine Ausstellung in Dortmund

Die öffentliche Erinnerung an die Säkularisation 1803 wird in Westfalen immer deutlicher als kritische Prüfung dieses Schritts in die Moderne inszeniert. Das zeigt schon der Titel der in Dortmund zu sehenden Ausstellung «Klostersturm und Fürstenrevolution», die das Ende der geistlichen Landesherrschaften und die Auflösung der Klöster dokumentiert. Länderschacher, vandalistischer Umgang mit der Architektur der Klöster, mit ihren Bibliotheken und mit ihren Sakralgegenständen sowie die Zerstörung der Biographien von Ordensleuten liefern den Stoff, aus dem hier eine historische Umbruchsituation rekonstruiert wird. Die über 400 Objekte werden in elf Abteilungen präsentiert, die der Chronologie der Ereignisse folgend durchlaufen werden wollen. Der aus Zürich stammende Architekt Jürg Steiner hat für die Schau ein Design entworfen, das den grossen und wenig gegliederten Raum des Museums in den Kreuzgang eines Klosters verwandelt: Weisse Stoffbahnen hängen von der Decke herab und fügen sich zu quadratischen Säulen, auf die zeitgenössische Illustrationen und kurze Informationstexte gedruckt sind. Diese Reproduktionen ergänzen die Originalobjekte an den Wänden und in den Nischen zwischen den luftigen Säulen.

Die ersten Abteilungen zeigen das Klosterleben im 18. Jahrhundert, aber auch Dokumente aufklärerischer Klosterkritik. Es überwiegen Architekturzeichnungen der Klosteranlagen, Repräsentationsporträts von Äbten und Äbtissinnen und kunstvolle Sakralgegenstände. Die Kritik am Kleirus ist mit zahlreichen Flugschriften vertreten. Die Stellung der geistlichen Herrschaften im Alten Reich ist angedeutet. Hier wie in der gesamten Ausstellung ist aber der erläuternde Kommentar auf das Notwendigste beschränkt. Die Artefakte der Zeit stehen im Vordergrund. Die Französische Revolution und die napoleonischen Kriege sind vor allem mit schriftlichen Dokumenten dargestellt, aufgelockert durch Schaustücke: Der Hut Napoleons, der ihm nach der Schlacht

von Waterloo abgenommen wurde, ist hier ebenso zu sehen wie der preussische Adler, der nach der Säkularisation in zahllosen Exemplaren an Amtsgebäuden angeschlagen wurde.

Die kunst- und kulturgeschichtlich bedeutsamsten Abteilungen finden sich im letzten Drittel des Rundgangs. Sie versammeln wertvolle Handschriften aus Klosterbibliotheken, Tafelbilder aus Klosterkirchen, die für die Ausstellung aus zahlreichen in- und ausländischen Museen zusammengeholt werden mussten. An Beispielen ist nicht bloss die Verwandlung ehemaliger Klosteranlagen in Gefängnisse, psychiatrische Anstalten oder Wirtschaftsbetriebe dokumentiert, sondern auch, was mit Ordensleuten geschah, die nach Auflösung ihrer geistlichen Gemeinschaften ins weltliche Leben gestossen wurden. Nicht alle waren dabei so erfolgreich wie die Coesfelder Nonne Maria Clementine Martin, die in Köln ein Unternehmen gründete, in dem ein Mittel gegen Unpässlichkeiten aller Art hergestellt wurde, das unter dem Namen «Klosterfrau Melissengeist» heute weltweit vertrieben wird.

Am Ende bleibt der Eindruck von Zerstörung und Verlust, von hohen sozialen und kulturhistorischen «Kollateralschäden» bei der Durchsetzung der Moderne, auch wenn die Ausstellung nichts tut, um die Zustände in den Klöstern und geistlichen Herrschaften vor dem Reichsdeputationshauptschluss zu verklären. Das umfangreiche Katalogbuch mit seinen sehr guten Abbildungen liefert in seinen Aufsätzen viel Material für ein differenziertes Urteil über die Zeitenwende von 1803. Er ist darüber hinaus ein sozial- und kulturgeschichtliches Lesebuch, das mit erkennbarer Sympathie für eine Lebensform geschrieben wurde, die heute schon so fern und exotisch wirkt, dass sie auf ein ganz neues Interesse zählen kann.

Heribert Seifert

«Klostersturm und Fürstenrevolution. Staat und Kirche zwischen Rhein und Weser 1794/1803», Ausstellung im Museum für Kunst und Kulturgeschichte in Dortmund, bis 17. August. Informationen: ++49 (0)231 5013411.